

Validation

für
zusätzliche Betreuungskräfte
nach § 87b Abs. 3 SGB XI
der



- herzlich willkommen -

www.BarbaraKarger.de – Psychologie im Unternehmen
Dipl. Arbeits-, Betriebs- und Organisations-Psychologin & M.Sc. Gerontologie
Höchberger Str. 12 – 97297 Waldbüttelbrunn – (0931) 46 77 110

Qualifizierung zusätzlicher Betreuungskräfte nach § 87b Abs. 3 SGB XI

www.**BarbaraKarger**.de – Psychologie im Unternehmen



Barbara Karger

Druckformherstellerin
Diplom Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologin
Trainerin (DPA), Gesundheitsmanagerin (IHK), Systemischer Coach
M.Sc. Gerontologie (Altern und Alter)

Meine Arbeitsschwerpunkte in KmUs sowie in Einrichtungen der Altenhilfe und Kliniken (seit 1993):

- strategische Personal-, Organisations-Entwicklung
- Demographie- und Betriebliches Gesundheits-Management
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Qualifizierung, Coaching, Beratung
- Trainings u.a. zu Teamentwicklung, Kommunikation, Führung
- Führungskräfte-Entwicklung
- u.v.a.m.



Mein Angebot an Sie

- Was bedeutet Validation
- Die Methode
- Validation nach Naomi Feil: http://www.youtube.com/watch?v=Jl-_aa-b66M
- Integrative Validation nach Nicole Richard: <http://www.youtube.com/watch?v=ESpXeEse9-k>
- Validationstechniken:
 - <http://www.youtube.com/watch?v=HHDzeY4B2wg>
 - <http://www.youtube.com/watch?v=wwDBYVw-AiM>
- Videoanalysen: Wodurch unterscheiden sich die beiden Ansätze von Feil und Richard?



Validation

Was bedeutet Validation

Etwas das valide ist, ist **gültig!**

Validation bedeutet „unbedingte Wertschätzung“ und ist eine Umgangstechnik, bzw. eine Kommunikationstechnik, im Umgang mit dementiell erkrankten Menschen.

Methodik der Validation

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Validation_%28Medizin%29

- Validation oder auch Validieren ist eine wertschätzende Haltung, die für die Begleitung und Pflege von Menschen mit Demenz entwickelt wurde.
- Sie basiert insbesondere auf den Grundhaltungen der **klientenzentrierten Gesprächsführung nach Carl Rogers**, und hat zum Ziel, das Verhalten von Menschen mit Demenz als für sie gültig zu akzeptieren („zu validieren“).
- Die Methode der Validation selbst wurde von **Naomi Feil** entwickelt. Sie geht davon aus, dass alte, desorientierte Menschen danach streben, die unerledigten Aufgaben ihres Lebens noch aufzuarbeiten. Die Anwender der Validation nach Feil machen es sich zur Aufgabe, die Menschen dabei zu unterstützen.
- **Nicole Richard** änderte die Methode der Validation ab und nennt ihre Methode Integrative Validation. Ihr Ansatz sieht es nicht als Aufgabe an, Menschen mit Demenz bei „unerledigten Aufgaben“ zu begleiten, sondern sie in ihrem aktuellen Sein und ihren aktuellen Befindlichkeiten zu akzeptieren und zu begleiten. Die Veränderungen werden aufgrund hirnorganischer Krankheiten und der aktuellen Bedingungen akzeptiert.
- Die Validation findet in Feldern der Altenpflege, in der Geriatrie, Palliativmedizin und der Gerontopsychiatrie ihren Platz. Die Gerontologie beschäftigt sich unter anderem mit der Erforschung von Auswirkungen validierenden Umgangs.

Methodik der Validation

- In der neueren Entwicklung löst man sich zunehmend von der Festlegung auf den einen oder anderen Ansatz.
- Obwohl nach wie vor Wirksamkeitsstudien fehlen, wird auch von wissenschaftlicher Seite aus empfohlen, das „Validieren“ als hilfreichen Umgang insbesondere bei demenziell veränderten Menschen mit herausforderndem Verhalten anzuwenden, wie die im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit von einer Expertengruppe entwickelten „Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe“ zeigen.

Qualifizierung zusätzlicher Betreuungskräfte nach § 87b Abs. 3 SGB XI

Validation nach Naomi Feil: Theorie

- Erweiterung des Stufenmodells der psychosozialen Entwicklung nach Erikson.
- In der letzten Lebensphase geht es darum zu "Verarbeiten" statt zu „Vegetieren“.
- Alte Menschen versuchen ungelöste Konflikte vor ihrem Tod zu lösen (verarbeiten), um in Ruhe sterben zu können.

Alter ca.	Freud: Phasen kindlicher Entwicklung	Erikson: Psychosoziale Krisen, Entwicklungsaufgaben
0-1,5	Oral-sensorische Phase: Bezugsperson: Mutter Thema: Durch lustvollen Mundkontakt, Hautkontakt, Hören, Riechen, Sehen, Fühlen, Tasten, Wärme, Nahrungsaufnahme entwickelt sich Urvertrauen Störung: Disposition zu Depression und Kontaktschwierigkeiten, Schizophrenie	Urvertrauen vs. Urmiss- trauen
1,5-3	Anal-muskuläre Phase: Bezugspersonen: Eltern Thema: Das Kind gewinnt lustvoll Kontrolle über seine Ausscheidung und erlangt Autonomie von seinen Eltern; erprobt Nähe/ Distanz, Festhalten/ Loslassen, Trotz/ Fügsamkeit. Störung: Disposition zu Zwangsverhalten, Geiz, autoritärem Verhalten	Autonomie vs. Scham und Zweifel
3-6	Phallisch-ödipale Phase: Bezugspersonen: Familie Thema: Das Kind nimmt lustvollen Kontakt zu seinen Sexualorganen auf. Anatomische Geschlechtsunterschiede werden zum ersten Mal erkannt. Vergleiche und Konkurrenz zwischen Mutter und Vater Störung: Disposition zu Sexualfunktionsstörungen, Phobien, Hysterie, Konkurrenzzwang	Initiative vs. Schuldgefühle
6-11	Latenzphase Bezugspersonen: Wohngegend, Schule Thema: Die frühkindliche Entwicklung ist abgeschlossen. Kaum lustvolle Hinwendung zu etwas sondern Interesse am Kontakt zu Gleichaltrigen, Etwas mit anderen zusammen machen, etwas „Richtiges“ machen	Leistung vs. Minderwertig- keit
11-20	Pubertät und Adoleszenz Bezugspersonen: „Eigene Gruppen“, „die Anderen“, Vorbilder Thema: Wer bin ich? Wer bin ich nicht? Das Ich in der Gemeinschaft	Identität vs. Rollendiffusion
20-40	Frühes Erwachsenenalter Bezugspersonen: Freunde, sexuelle Partner, Rivalen, Mitarbeiter Thema: sich im anderen verlieren, sich im anderen finden	Intimität vs. Isolation
40-60	Mittleres Erwachsenenalter Bezugspersonen: Gemeinsame Arbeit, Zusammenleben in der Partnerschaft Thema: Schaffen, versorgen	Zeugende Fähigkeit vs. Stagnation
ab 60	Spätes Erwachsenenalter Bezugspersonen: „Die Menschheit“, „Menschen meiner Art“ Thema: Sein, was man geworden ist, wissen was man einmal nicht mehr sein wird.	Ich-Integrität vs. Verzweif- lung



Validation nach Naomi Feil: Ziele

- Wiederherstellen bzw. erhalten des Selbstwertgefühls
- Verringerung von Stress und Stressoren
- Lösen der ungelösten Konflikte aus der Vergangenheit
- Reduktion chemischer und physikalischer Zwangsmittel (Sedierung, Freiheitsentziehende Massnahmen)
- Verbessern der verbalen und nonverbalen Kommunikation
- Verhindern eines Rückzugs in das Vegetieren



Validation nach Naomi Feil: Methode

- Der/ die Anwenderin der Validation konzentriert sich auf die Gefühle und Bedürfnisse des Gegenübers
- Validiert werden kann in der Gruppe als auch mit Einzelpersonen
- Die Methode bedient sich verbaler und nonverbaler Techniken
- Zur Grundeinstellung des Anwenders gehören Respekt, Empathie und der Verzicht auf Wertung

Validation nach Naomi Feil: Grundsätze

- Es gelten folgende 10 Grundsätze der Validation:
 - Alle Menschen sind **einzigartig** und müssen als Individuen behandelt werden.
 - Alle Menschen sind **wertvoll**, ganz gleichgültig, in welchem Ausmaß sie verwirrt sind.
 - Es gibt einen **Grund für das Verhalten** von verwirrten, sehr alten Menschen.
 - Verhalten im sehr hohen Alter ist nicht nur eine Folge anatomischer Veränderungen des Gehirns, sondern das Ergebnis einer Kombination von körperlichen, sozialen und psychischen Veränderungen, die **im Laufe eines Lebens** stattgefunden haben.
 - Sehr alte Menschen kann man **nicht** dazu **zwingen**, ihr Verhalten zu ändern. Ein Mensch ändert sein Verhalten nur, wenn er es will.
 - Sehr alte Menschen muss man **akzeptieren**, ohne sie zu beurteilen.
 - **Zu jedem Lebensabschnitt gehören bestimmte Aufgaben**. Wenn man diese Aufgaben nicht im jeweiligen Lebensabschnitt schafft, kann das zu psychischen Problemen führen.
 - Wenn das Kurzzeitgedächtnis nachlässt, versuchen ältere Erwachsene, ihr Leben wieder in ein Gleichgewicht zu bringen, indem sie **auf frühere Erinnerungen zurückgreifen**. Wenn die Sehstärke nachlässt, sehen sie mit dem „inneren Auge“. Wenn ihr Gehör immer mehr nachlässt, hören sie Klänge aus der Vergangenheit.
 - Schmerzliche Gefühle, die ausgedrückt, anerkannt und von einer vertrauten Pflegeperson validiert werden, werden schwächer. **Schmerzliche Gefühle, die man ignoriert und unterdrückt, werden stärker**.
 - **Einfühlung/Mitgefühl führt zu Vertrauen**, verringert Angstzustände und stellt die Würde wieder her.

Validation nach Naomi Feil: Kritik

- Der Methode der Validation nach Feil wird mangelnde theoretische Fundierung vorgeworfen.
- Bislang gibt es nicht genügend Hinweise aus randomisierten Studien, die eine Aussage über die Wirksamkeit der Validation erlauben.
- Auch an der Geschäftstüchtigkeit und dem selbstdarstellerischen Auftreten Feils gab es Kritik.

Validation nach Naomi Feil: Beispiele

- Wenn zum Beispiel ein demenzkranker Mensch eine Mitbewohner/in beschuldigt, ihm die Brille gestohlen zu haben, obwohl sie auf der Nase sitzt, empfiehlt Feil zu fragen: „Wann hat Frau M. die Brille gestohlen?“
- Wenn ein demenzkranker Mensch sagt „Heute Abend kommt meine Mutter“, fragt Naomi Feil: „Wann kommt sie?“

Kritik: Mit diesen Fragen wird die Fehlannahme verstärkt, seine Sehnsucht oder Not nicht ernst genommen.[1]

Integrative Validation nach Nicole Richards: Theorie

- Die integrative Validation nach Nicole Richards dient nicht zur Bewältigung ungelöster Probleme sondern der Vermittlung von Wertschätzung
- Sie orientiert sich ausschliesslich am Gefühl der Betroffenen



Integrative Validation nach Nicole Richards: Ziele

- Die IVA dient nicht der Erfüllung der letzten Lebensaufgabe
- sondern der Vermittlung praktischer Fähigkeiten.
- Sie setzt eine personenzentrierte, wertschätzende Grundhaltung voraus.
- Sie verknüpft Aspekte der Körpersprache, Biographiearbeit, basalen Stimulation und Milieuthherapie.

Integrative Validation nach Nicole Richards: Methode und Beispiel (aus Pflege-Wiki)

- Beispiel: Ein Bewohner hämmert mit einer Gabel auf dem Esstisch; er befindet sich (anscheinend) in seiner Erlebenswelt an seiner Werkbank.
 - **1. Schritt:** Gefühle und Antriebe wahrnehmen
→ z.B. Fleiß, Genauigkeit, Fachwissen, Pflichtbewusstsein
 - **2. Schritt:** mit direkten kurzen Sätzen Gefühl oder Antrieb validieren durch verbalisieren
→ z.B. „Sie haben viel zu tun.“ "Sie sind ein fleißiger Mensch." "Sie kennen sich aus." "Sie machen Ihre Arbeit genau." "Sie sind ganz bei der Sache." "Sie wissen, was Ihre Pflicht ist."
 - **3. Schritt:** durch Sprichwörter, Liedtexte, Verse etc. allgemein validieren
→ z.B. „Ohne Fleiß kein Preis.“ "Erst die Arbeit, dann das Vergnügen."
 - **4. Schritt:** Einbindung der Biografie (zur weiteren Verallgemeinerung der Inhalte)

Die Schritte sollen nicht als starres Muster verstanden werden. Das Raster ist als Hilfsmittel, das, zu Beginn der Arbeit Sicherheit geben soll. Mit zunehmender Routine kann das Raster verlassen werden. Entscheidend ist das Menschenbild des Begleitenden (innere Sicherheit) und konzeptionelle Rahmenbedingungen der Einrichtung, bzw. des Teams (äußere Sicherheit).

Validation: Literatur

- Naomi Feil: *Validation. Ein Weg zum Verständnis verwirrter alter Menschen*. 9. überarbeitete und erweiterte Auflage. Ernst Reinhardt Verlag, München 2010, ISBN 978-3-497-02156-7, (*Reinhardts gerontologische Reihe* 16).
- Naomi Feil: *Validation in Anwendung und Beispielen. Der Umgang mit verwirrten alten Menschen*. 6. aktualisierte und erweiterte Auflage. Ernst Reinhardt Verlag, München 2010, ISBN 978-3-497-02157-4, (*Reinhardts gerontologische Reihe* 17).
- (Erich Grond (2009), *Pflege Demenzkranker*, 4. Auflage, Brigitte Kunz Verlag)
- Validation nach Feil auf PflegeWiki
- IVA nach Richard auf PflegeWiki
- <http://www.integrative-validation.de/informationen.html>

Ausblick



Üben, üben, üben!

- ...
- ...
- ...
- ...
- ...
- ...

Qualifizierung zusätzlicher Betreuungskräfte nach § 87b Abs. 3 SGB XI

Vielen Dank für Ihr Interesse
und
die Zusammenarbeit!

Viel Erfolg!
Alles Gute!

Rückfragen: www.BarbaraKarger.de

